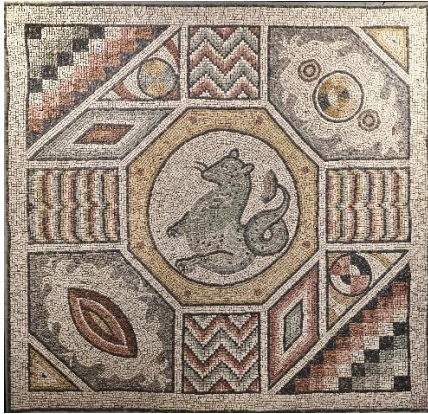


BYZANZ II

Propstei



Mosaik mit Meerwesen

Kleinasiatisch-syrischer Raum | Spätantik-frühbyzantinisch (Ende 4./Anfang 5. Jh.) | Kalkstein | Herkunft: unbekannt, vor 2001 erworben | Inv. CS 924

Das Zentrum dieses Bodenmosaiks wurde bei der Herausnahme beschädigt und ist modern in Acryl ergänzt. Dennoch ist das Motiv noch erkennbar: ein *ketos* (Seedrache) mit Fischschwanz und Raubtiertatzen. Solche Wesen erscheinen häufig in der antiken Kunst als Begleiter der Meereshgötter. In der frühchristlichen Kunst wird jedoch auch der große Fisch, der den Propheten Jonas verschlingt (Jona 2,1-11), in Gestalt eines *ketos* dargestellt. Das Mosaikfragment könnte deshalb sowohl aus einem profanen Kontext (Villa) als auch aus einer Kirche stammen. Nächste Parallelen zu den prächtigen geometrischen Randornamenten stammen aus dem kleinasiatisch-syrischen Raum.



Mosaik mit Stifterinschrift

Wohl Region Gerasa/Jerash (Jordanien) | dat. 648 n. Chr. | Kalkstein | Herkunft: 2004 in Paris erworben | Inv. CS 2147

„Das Mosaik entstand unter Aufsicht des gottesfürchtigen Presbyters und Aufsehers Diodoros und des Archidiakons Johannes und des Diakons und Wirtschaftsverwalters Zenodoros und des Verwalters Kyriakos zum Wohl des gesamten Gutes und zum Wohl derjenigen, deren Namen der Herr kennt, im Monat Hyperberetaios des Jahres 711 in der 6. Indiktion.“

Aus dem ganzen Mittelmeerraum sind aus der Spätantike mosaizierte Kirchenfußböden bekannt, bei denen sich die Stifter der einzelnen Abschnitte mit Inschriften verewigten. In diesem Ausschnitt blieben sie als Demutsgestus anonym. Die Datierung entspricht der Zeitrechnung der Stadt Gerasa in Nordwestjordanien, wo auch nach der arabischen Eroberung 636 noch für einige Jahrzehnte Kirchen errichtet wurden.



Reliefplatte mit Löwe

*Kleinasien (?) | Mittelbyzantinisch (10./11. Jh.) | Marmor |
Herkunft: unbekannt, erworben vor 2004 | Inv. CS 389*

Die Platte zeigt zwischen zwei gedrehten Säulen einen sehr stark stilisierten Löwen, der mit heraushängender Zunge zum Sprung ansetzt. Der naive Stil legt eine Entstehung in mittelbyzantinischer Zeit nahe, wohl in der kleinasiatischen Provinz. Raub- und Fabeltiere waren auch in dieser Zeit noch beliebte Motive im profanen Bereich, etwa auf Tischgeschirr. Solche Tierszenen tradieren das Erbe der Antike, in der die Welt des Zirkus, der Gladiatoren und Tierkämpfe breiten Raum in der Kunst einnahm. Die Darstellung gefährlicher Tiere konnte aber auch apotropäisch (Unheil abwehrend) aufgefasst werden. Die genaue Nutzung dieser Platte, zu der es vereinzelte Parallelen unter anderem in Thessaloniki gibt, ist unklar.



Fragment eine Templonbalkens

*Wohl Kleinasien | Mittelbyzantinisch (10. Jh.) | Marmor |
Herkunft: unbekannt, vor 1998 erworben | Inv. CS 413*

Das fein gearbeitete Bruchstück stammt von dem Epistylbalken einer mittelbyzantinischen Kirche, der über den Säulen der Templananlage verlief. Auf der Unterseite wechseln sich glatte Flächen (die auf den Säulenkapitellen auflagen) mit Ornamentfeldern ab. Die Vorderseite ist zur besseren Sichtbarkeit leicht nach vorne geneigt. Zwischen Rosetten sitzen hier Rundfelder mit den vertieft eingeritzten Büsten von Heiligen, die ursprünglich wahrscheinlich mit farbigen Einlagen gefüllt waren. Erhalten ist noch das Feld mit dem heiligen Arzt Damian („@ ΔΑΜΗ/ΑΝΟC“ = ho hagios Damianos). Er und sein Bruder Kosmas werden als die *anargyroi*, die unentgeltlich Heilenden, verehrt. Damian ist deshalb mit einer Arzneyschachtel mit zwei Fläschchen in der Hand dargestellt, die Schriftrolle in der anderen Hand verweist darauf, dass er auch die Seelen heilt.



Templonkapitell

*Östliches Mittelmeergebiet | Frühbyzantinisch (6./7. Jh.) |
Marmor | Herkunft: unbekannt; 2012 in London erworben |
Inv. CS 6020*

In Kirchen der Spätantike war der Altarraum durch ein Templan vom Kirchenschiff abgetrennt. Diese Schrankenanlage, aus der sich später die geschlossene Ikonostase des orthodoxen Kirchenbaus entwickelte, bestand aus niedrigen Schrankenplatten, darüber trugen kleine Säulen einen Steinbalken (Epistyl). Die offenen Zwischenräume konnten mit Vorhängen verhüllt werden. Dieses kleine Kapitell mit Akanthusdekor gehörte wohl zu einer solchen Abschränkung.



Templonkapitell mit Stifterinschrift eines Priesters

Westliches Kleinasien oder Konstantinopel | Frühbyzantinisch (5. Jh.) | Weißer Marmor | Herkunft: unbekannt; 1998 in New York erworben | Inv. CS 1155

Das kleine, mit Akanthusblättern geschmückte Kapitell war sicherlich Teil der Schrankenanlage einer spätantiken Kirche. Beginnend bei dem Kreuz auf der Vorderseite, verläuft um den Halsring ein Teil einer Stifterinschrift: „ΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΥ“ (presbyterou= des Presbyters/Priesters). Der Name des Priesters erschien wohl auf einem weiteren, nicht erhaltenen Kapitell.



Schrankenplatte

Naher Osten | Frühbyzantinisch (5./6. Jh.) | Prokonnesischer Marmor | Herkunft: unbekannt, vor 2001 erworben (in Wien?) | Inv. CS 1500

Die gewaltige, durchbrochen gearbeitete Platte war Teil einer Schrankenanlage, die in frühbyzantinischen Kirchen den Altarraum vom Kirchenschiff trennte. Ähnliche spätantike Chorschranken mit einem Mittelmedaillon zwischen Kreuzen, verbunden durch Ranken, sind vor allem im Heiligen Land in großer Zahl bei Kirchengrabungen gefunden wurden – das Material der Platte ist jedoch Marmor von der Insel Prokonnesos im Marmara-Meer vor Istanbul. Der begehrte Stein mit seiner charakteristischen grau-weißen Äderung wurde in der Spätantike über den gesamten Mittelmeerraum verschifft. Diese nur drei Zentimeter starke Platte wurde wahrscheinlich erst nach dem Transport in einer einheimischen Werkstatt vor Ort bearbeitet.



Treppenwange eines Ambo

Östliches Mittelmeergebiet, wohl Kleinasien | Frühbyzantinisch (1. Hälfte 6. Jh.) | Prokonnesischer Marmor | Herkunft: unbekannt; 1996 in New York erworben Inv. CS 354 B (Leihgabe)

Zur liturgischen Ausstattung einer spätantiken Kirche gehörte immer ein Ambo, eine erhöhte Plattform mit einem oder zwei Treppenaufgängen im Kirchenschiff. Er entspricht der Kanzel westlicher Kirchen. Von hier wurden Predigten gehalten, Reliquien vorgeführt oder wichtige Ereignisse verkündet.

Diese Platte bildete zusammen mit zwei weiteren erhaltenen die beiden Treppenaufgänge eines großen doppelläufigen Ambos. Sie sind jeweils mit einem oder zwei Tieren unter einer Pflanze dekoriert. Widder und Weinrebe auf dieser Ambowange müssen nicht zwingend christlich gedeutet werden, sondern waren sowohl im kirchlichen als auch im profanen Bereich beliebte Dekorationsmotive.



Sarkophag mit Christus und zwei Aposteln

Konstantinopel | Spätantik-frühbyzantinisch (spätes 4./frühes 5. Jh.) | Prokonnesischer Marmor | Herkunft: unbekannt, vor 1999 erworben | Inv. CS 305

Die linke Hälfte einer Sarkophagfront mit ehemals fünf Säulennischen ist aus weiß-grau gestreiftem Marmor von der Insel Prokonnesos im Marmara-Meer vor Istanbul gearbeitet. Zwischen den unterschiedlich ornamentierten Säulen steht jeweils eine Einzelfigur in biblischen Gewändern. In der rechten, angeschnittenen Nische, die ehemals das Zentrum der Front bildete, steht die etwas größere Hauptperson, der sich die anderen beiden Figuren zuwenden. Es handelt sich sicherlich um Jesus Christus im Kreise der Apostel. In seiner Hand hält er eine Buchrolle, zu seinen Füßen sind weitere zu einem Bündel zusammengeschnürt. Sie versinnbildlichen Christus als den Logos, das ‚Wort, das Fleisch geworden ist‘.

Im Gegensatz zu römischen Sarkophagen der Spätantike waren Sarkophage aus Konstantinopel nicht aus einem Stück gehauen, sondern aus einzelnen Platten zusammen gesetzt. In türkischer Zeit wurde das Fragment wohl als Brunneneinfassung zweitverwendet, wie das nachträglich eingehauene Loch bezeugt.



Schrankenplatte mit Pfosten

Naher Osten | Frühbyzantinisch (6./7. Jh.) | Prokonnesischer Marmor | Herkunft: 2000 in Jerusalem erworben; angeblich aus Al-Eizariya (Bethanien, Westjordanland) | Inv. CS 2029

Die Platte mit (ergänzten?) Pfosten zeigt das System der Schrankenanlagen spätantiker Kirchen, bei denen die meist etwa hüfthohen Platten zwischen niedrigen Steinpfosten befestigt waren. Diese wurden später durch Säulchen mit einem darauf ruhenden Epistylbalken erweitert. Der Chor und die Liturgie wurden so immer mehr von dem Kirchenraum abgeschottet und den Augen der Gläubigen entzogen.



Reliefplatte

Region Syrien | Frühbyzantinisch (7. Jh.) | Kalkstein |
Herkunft: 1968 im Kunsthandel in Beirut (Libanon), dann
Schweizer Privatbesitz; 1998 erworben | Inv. CS 905

Die reich verzierte Platte, die sich nach links weiter fortsetzte, war laut der Inschrift an der oberen Rahmenleiste die Stiftung eines Archimandriten (Klostervorstehers) namens Sergis: „[ΕΓΩ] ΣΕΡΓΙΣ ΑΡΧΙΜΑΝΔΡΙΤΕΣ ΣΥ[Ν ΘΕ]Ω ΕΜΕΜΕΛΙΩΝΑ“. Die Platte stammt daher vermutlich aus einem Kirchenbau und war Teil der Schrankenanlage, auch wenn sie mit ihrer Gliederung durch Säulen und Bögen einem Sarkophag ähnelt. Von großem ikonografischem Interesse ist die Darstellung in dem rechten Bogen: Christus mit Kreuznimbus steht groß zwischen zwei Engeln, die als bärtige Männer mit Flügeln dargestellt sind. Auf der großen Säule zwischen den Bögen sitzt oben ein Mönch mit Kapuze, eine Darstellung des Styliten Simeon oder eines anderen Säulenheiligen. Die beiden kleinen Figuren am Fuß der Säule stellen vielleicht Stifter dar.



Reliefplatte mit Tauben

Ägypten | Spätantik-koptisch (5. Jh.) | Kalkstein | Herkunft:
unbekannt, vor 2004 erworben | Inv. CS 2015

Die Platte, die wohl als Teil eines längeren Zierfrieses in die Wand eines Sakralbaus eingelassen war, ist mit gängigen Motiven der Spätantike verziert: Ein Jünglingskopf ist mit einem Kreuz bekrönt und von einer Muschel hinterfangen, umgeben von vier Tauben. Diese Motive sind nicht allein dekorativ, sondern können auch im Kontext von Tod und Jenseits verstanden werden: Die Muschel steht hier für die Wiedergeburt der Seele, die Tauben für das Paradies, das Kreuz für die Hoffnung auf Erlösung. Möglicherweise zierte das Relief deshalb einst einen Grabbau. Das Material und der Stil verweisen auf die koptische Kunst des christlichen Ägypten.



Platte mit Stifterinschrift eines Bischofs Niketas

Kleinasien (?) | Mittelbyzantinisch (10.-12. Jh.) | Marmor |
Herkunft: unbekannt, vor 2004 erworben | Inv. CS 1892

Die oben rundbogige, unten ursprünglich wohl gerade Marmorplatte trägt in der Mitte ein flaches Reliefkreuz mit ausschweifenden Perlenden. Um den Rand verläuft eine noch größtenteils erhaltene griechische Inschrift: „ΒΟΗΘΗ ΝΗΚΗΤΑ ΕΠΗΣΚΟΠΩ“ = „[Herr,] hilf Niketas dem Bischof“, eine gängige Anrufungsformel in mittelbyzantinischer Zeit, mit der sich Stifter ihr Andenken sicherten. Auch der Stil des Reliefkreuzes passt in diese Zeit. Bei der Platte handelt es sich vermutlich um eine in die Wand eingelassene Bauzier einer von dem genannten Bischof Niketas gestifteten Kirche. Der Bogenform nach schmückte sie vielleicht einst das Tympanon über dem Kircheneingang.



Fragment einer Ambowange mit Pfau

Wohl Kleinasien (Konstantinopel?) | Frühbyzantinisch (1. Hälfte 6. Jh.) | Prokonnesischer Marmor | Herkunft: unbekannt | Inv. CS 2407

Bei dem Fragment handelt es sich um die Spitze des Treppenaufgangs eines Ambos. Das kräftige Rahmenprofil und das stark stilisierte Reliefmotiv erinnern an die große Ambowange mit dem Widder in diesem Raum; beide Stücke könnten sogar aus derselben Werkstatt stammen. Das Fragment wurde später zu einer Rechteckform zurechtgehauen, was darauf hindeutet, dass es in nachbyzantinischer Zeit in Zweitnutzung als Bauteil diente. Pfauen sind in der frühchristlichen Kunst häufig, denn da das Fleisch dieser Vögel nach antiker Vorstellung nicht verwest, gelten sie als Symbol des Lebens nach dem Tod. Pfauen werden daher häufig – aber nicht nur – im Kontext von Tod und Jenseits dargestellt.